



DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

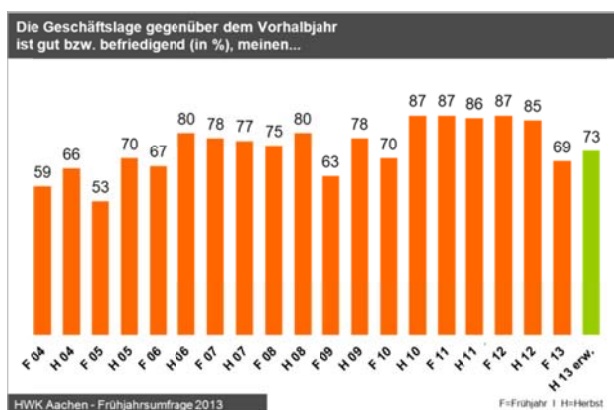
HANDWERKSKONJUNKTUR: ABKÜHLUNG NACH DEM BOOM

Lange Kältephase und unsicheres Marktumfeld drücken auf die Ergebnisse. Normalisierung hat stärker eingesetzt als erwartet. Zuversicht für Frühjahrs- und Sommermonate.

In den vergangenen Monaten haben das Wetter, die dümpelnde Weltwirtschaft und die Turbulenzen der EU-Staatsschuldenkrise ungünstige Rahmenbedingungen für das Handwerk gebildet, das sich bis zum vergangenen Herbst noch über gute Auftrags- und Umsatzzahlen freuen konnte.

Damit scheint es nun vorerst vorbei zu sein; eine Normalisierung nach den Jahren des Booms ist eingetreten. Die meisten Chefs in den Handwerksbetrieben hatten mit ihrer Prognose in der Herbstumfrage daher auch richtig gelegen: Sie gingen von einem spürbaren Abflauen der Wirtschaftsaktivität über die Wintermonate aus.

Der Stimmungsindikator „gute oder befriedigende Geschäftslage“ rutschte um 16 Punkte auf 69 Prozent ab. Davon geben 22 Prozent der Betriebe an, gute Geschäfte gemacht zu haben, und 47 Prozent sind mit ihnen zufrieden. Knapp ein Drittel der Unternehmen äußert sich unzufrieden zur aktuellen Lage.



„Eine gewisse Ernüchterung ist bei unseren Mitgliedsbetrieben eingetreten. Die Auftragslage und die Umsätze in den vergangenen sechs Monaten sind hinter den bereits reduzierten Erwartungen zurückgeblieben. Es gibt aber aktuell keinen Anlass dafür, die Lage zu dramatisieren“, konstatiert Peter Deckers, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für die Region Aachen. Die Hoffnung auf eine Besserung der Situation

in den Frühjahrs- und Sommermonaten ist vorhanden, wenn auch von einer gewissen Vorsicht geprägt.

Zwar steigt der Anteil der Betriebe, die eine bessere oder zumindest gleichbleibende Geschäftslage erwarten, auf 73 Prozent an, aber mehr als jeder vierte Betriebsinhaber prognostiziert eine Verschlechterung seiner betrieblichen Situation (siehe auch Tabelle Seite 7).

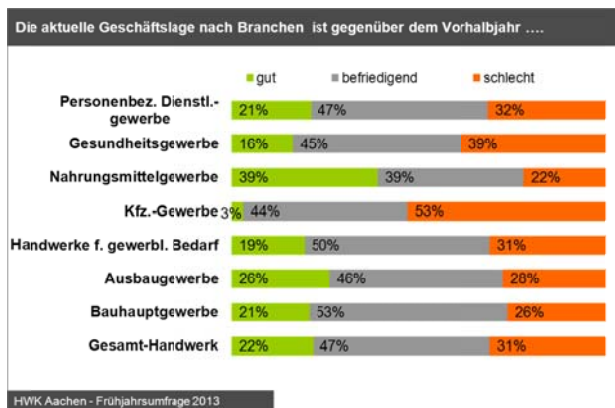
Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind in Deutschland aktuell stark von den Unwägbarkeiten äußerer Faktoren wie des weiteren Verlaufs der EU-Schuldenkrise und der weltweiten Wirtschaftsdynamik geprägt. Diese gingen und gehen auch am Handwerk der Region nicht spurlos vorbei: Die Ankündigung der Europäischen Zentralbank, den Euro zu verteidigen und unbegrenzt Anleihen der verschuldeten EU-Krisenstaaten aufzukaufen, und das historisch tiefe Zinsniveau haben zwar die Märkte zunächst beruhigt. Das Beispiel des wochenlangen Ringens um die Unterstützungsmaßnahmen für Zypern zeigt aber, dass jedes neue Risiko in der europäischen Schicksalsgemeinschaft bei Unternehmen, Verbrauchern und politischen Entscheidern allerorten zunächst einmal wieder – und dies nicht nur in den Krisenstaaten – für Unsicherheit in der Einschätzung sorgt, was die nahe Zukunft bringen wird. Deshalb werden beispielsweise Investitionsentscheidungen im privaten wie geschäftlichen Bereich zögerlicher angegangen oder gar aufgeschoben, bis die Signale, wie sich die Konjunktur entwickelt, eindeutiger sind.

Von Bedeutung ist außerdem, dass die weltwirtschaftliche Nachfragedynamik, von der deutsche Exportfirmen und ihre Zulieferer abhängig sind, erst kürzlich wieder in Fahrt gekommen ist. Viele Indikatoren wie der GfK-Konsumklimaindex, der Geschäftsklimaindex, der Einkaufsmanagerindex oder Frühindikatoren wie der Earlybird-Deutschland zeigen eine positive Trendwende ebenfalls erst seit den vergangenen beiden Monaten an.

Im Branchenvergleich meldet das Nahrungsmittelgewerbe (Bäcker, Konditoren, Fleischer) die beste Geschäftslage für die vergangenen sechs Monate (78 Prozent). Davon beurteilen 39 Prozent ihre aktuelle Geschäftssituation mit gut, und ein gleich hoher Anteil ist

zufrieden. Die zukünftige Entwicklung wird überwiegend zuversichtlich gesehen.

Danach folgt das Bauhauptgewerbe (zum Beispiel Maurer, Betonbauer, Straßenbauer, Dachdecker). Obwohl nur 6 von 100 Betrieben im Herbst 2012 erwarteten, in der Winterzeit eine gute Geschäftslage zu haben, sind es nach den aktuellen Angaben 21 von 100; für weitere 53 Prozent der Chefs war die Entwicklung befriedigend.



Trotzdem dürfte so manchem Inhaber eines Betriebes in im Bauhaupt- oder Ausbaugewerbe, genau wie einigen Inhabern von Betrieben in Gewerken, die für den gewerblichen Bedarf produzieren (Metallbauer, Feinwerkmechaniker, Elektromaschinenbauer, Kälteanlagenbauer) der lange und kalte Winter die Bilanz verhängelt haben. Schließlich zählen sie zu den witterungsabhängigen Gewerken und machen rund 30 Prozent des Gesamthandwerks aus. In Frostphasen kann auf vielen Baustellen und in Rohbauten nicht weiter gearbeitet werden. Verbraucher sind zum Teil zurückhaltend, bei kaltem Wetter solche Innenarbeiten von Handwerkern erledigen zu lassen, die das stetige Lüften der Räume für die Trocknungsprozesse erfordern (Maler-, Lackierer-, Fliesenleger-, Stuckarbeiten). Die Zurückhaltung öffentlicher Auftraggeber bei Neuaufträgen nach dem Auslaufen der Konjunkturpakete tut ihr Übriges.

Deshalb geben Gewerbe im Ausbaugewerbe wie Maler und Lackierer, Installateure, Tischler, Elektrotechniker, Glaser und Raumausstatter mit einem Gesamtindikator von 72 Prozent eine ähnliche Bewertung wie das Bauhauptgewerbe ab. Bei 26 Prozent liefen die Geschäfte gut und 46 Prozent sind zufrieden mit ihnen. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag der Gesamtindikator im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe bei 87. In den Frühjahrs- und Sommermonaten erwarten die Chefs eine Verbesserung, wenn auch die Höchststände nicht erreicht werden. Der Indikator steigt auf 78 Prozent. Normalisierung ist angesagt.

Bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf dürfte sich nicht nur die Witterung negativ ausgewirkt haben. Den Zulieferern zur Industrie machte die zurückgehende Nachfrage aus dem Ausland seit Herbst vergangenen Jahres zu schaffen. 31 Prozent melden aktuell eine schlechtere Geschäftslage als vor sechs Monaten. Ähnlich wertet das Personenbezogene Dienstleis-

tungsgewerbe (Uhrmacher, Friseure, Kosmetiker, Fotografen, Textilreiniger etc.) mit 32 Prozent. Der Konkurrenzdruck durch die deutlich gestiegene Zahl der Betriebe bei gleichzeitig stagnierender Zahl der Verbraucher und potenziellen Kunden dürfte bei den Friseuren und Kosmetikern der Auslöser sein. Für Textilreiniger besteht das zunehmende Problem, dass weniger Verbraucher Kleidung kaufen, die ihre Reinigungsdienstleistungen erforderlich macht. Das liegt zum einen an den in der Kleidung verwendeten Materialien (maschinenwaschbar) und zum anderen an den veränderten Bekleidungstrends und Dresscodes, insbesondere im Berufsleben. Dieses erfordert mittlerweile im geringeren Maße Bekleidung, die von Textilreinigern gesäubert und bearbeitet werden. Anzüge und Kostüme sind vielfach nicht mehr Pflicht, die Verbraucher wählen daher oftmals Kleidungsstücke, die sie selber in die Waschmaschine stecken können. Uhrmacherbetriebe können wegen des größeren Beratungsbedarfs häufig nur im gehobenen Bereich punkten. Uhrenabteilungen in Kaufhäusern bieten ihre Produkte auf immer größeren Flächen an. Die Kombination Taschen, Uhren und Bekleidung in den Bekleidungsgeschäften und der Onlinehandel setzen dem Handwerk zu.

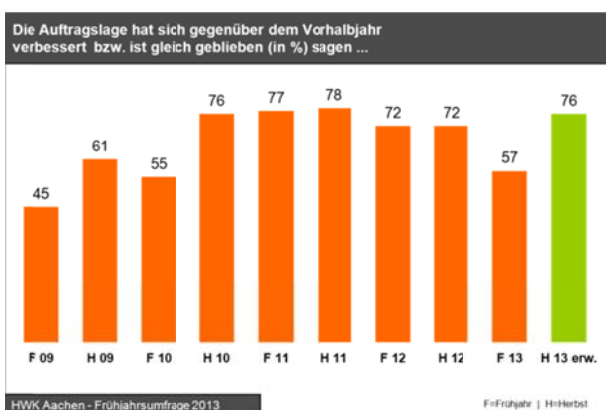
Im Gesundheitsgewerbe (Augenoptiker, Zahntechniker, Orthopädietechniker und –schuhmacher) geben 39 von 100 Betrieben an, dass sich nach einer Erholungsphase die Geschäftslage nun wieder ungünstiger entwickelt hat. Die Auseinandersetzung bei der Verrechnung der Dienstleistungen für Kassen- beziehungsweise Privatpatienten hält bei den Zahntechnikern weiterhin an. Der Trend, Kronen oder auch andere zahnärztliche Dienstleistungen wegen der niedrigeren Kosten im nahe gelegenen Ausland wegen der niedrigeren Kosten anfertigen und vornehmen zu lassen, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Filialisierung der Augenoptikerbetriebe hält nach wie vor an. Bundesweit machen die zehn größten Filialbetriebe einen Anteil von 15 Prozent an der Gesamtbetriebszahl aus. Diese erwirtschaften 36 Prozent des Umsatzes. 2011 wurden bei ihnen erstmals mehr Brillen verkauft als bei stationären Augenoptikerbetrieben. Außerdem hält der Trend bei den Kunden an, neue Brillengläser in ihre vorhandenen Brillengestelle einarbeiten zu lassen. Statistisch gesehen ist das bei jedem dritten Brillenglas der Fall.

Sprichwörtlich im Keller ist die Stimmung im Kfz-Gewerbe. 53 Prozent melden eine schlechte Geschäftslage im Vergleich zum vergangenen Herbst. Viele haben im Winter weniger Neu- und Gebrauchtwagen verkaufen können. Diese negative Entwicklung konnte nicht durch das Servicegeschäft in den Werkstätten wettgemacht werden. Die sinkende Nachfrage seitens der privaten und gewerblichen Kunden lastet trotz „irrationaler Züge“ beim Preiskampf im Neuwagengeschäft, wie der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) die Lage kennzeichnet -schwer auf den Margen der Branche. Die Rendite lag laut ZDK im Handel im Schnitt bei 1,4 Prozent. Unter normalen Marktbedingungen macht sie im Kfz-Gewerbe zwischen

zwei und vier Prozent aus. Allerdings stellt sich die Frage, wann die Zeiten im Kfz-Gewerbe das letzte Mal als „normal“ bezeichnet werden konnten. Die kommenden sechs Monate werden es laut den Rückmeldungen der Kfz-Betriebe jedenfalls noch nicht sein.

Weniger Kundenaufträge im Winter

Die große Mehrheit der Handwerksmeister hatte gehofft, mit stabilen Auftragspolstern über den Winter zu kommen. Stattdessen waren 43 Prozent von rückläufiger Kundenorder betroffen. Nur 57 Prozent gelang es, ihre Auftragslage stabil zu halten (45 Prozent) oder gar zu verbessern (12 Prozent).



Aufgrund der Konjunkturabkühlung ist die durchschnittliche Auslastung in den Betrieben von 84 Prozent im Herbst 2012 auf aktuell 79 Prozent gesunken. Mehr zu tun hatten Chefs und Mitarbeiter in Betrieben des Aus-



baugewerbes, die in Summe eine Auslastung von 84 Prozent anzeigen. Im Kfz-Gewerbe ist mit einem Auslastungsgrad von 63 Prozent die Nachfrageschwäche bei Handels- und Servicedienstleistungen deutlich zu spüren.

In den nächsten sechs Monaten erwarten im Gesamthandwerk des Kammerbezirks viele Chefs jedoch wieder etwas Licht am konjunkturellen Horizont, wie der Anstieg des Indikators um 13 Punkte auf 76 Prozent

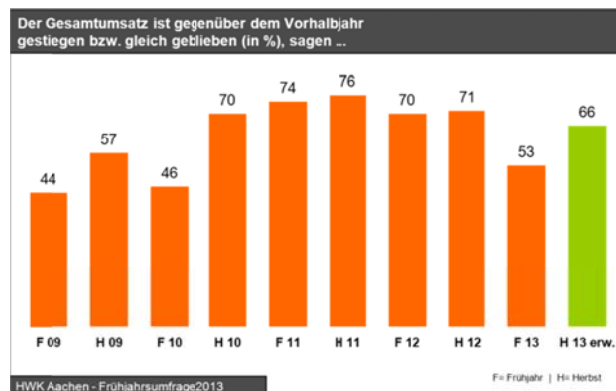
zeigt. Trotzdem überwiegt auch dann noch der Anteil pessimistischer Bewertungen (24 Prozent) gegenüber den zuversichtlichen Stimmen (18 Prozent).

Eine Ausnahme bilden das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe. Der optimistischere Blick in die Zukunft ist auf die zwischenzeitlich wieder etwas verbesserten Auftragsengänge zurückzuführen. Bei den Baubetrieben melden durchschnittlich 91 Prozent für die nächsten acht, neun Wochen Arbeit zu haben; im Ausbaugewerbe sind es knapp 80 Prozent mit einem Vorlauf von sieben bis neun Wochen.

Die als Zulieferer zur Industrie tätigen Handwerke für den gewerblichen Bedarf signalisieren ebenfalls eine leichte Trendwende: Immerhin 62 Prozent haben im Durchschnitt Auftragspolster für die nächsten sechs Wochen.

Viele melden Umsatzrückgänge

Aufgrund der verringerten Nachfrage nach handwerklichen Leistungen im vergangenen Halbjahr fällt in den Meisterbetrieben die Bewertung der Umsatzzahlen entsprechend ungünstiger aus. Der Indikator sank um 18 Punkte. Insgesamt konnten lediglich 53 Prozent stabile oder steigende Umsätze im Vergleich zum Vorhalbjahr verzeichnen; 47 Prozent melden Rückgänge. Im Gesundheitsgewerbe hatten sogar 55 Prozent Umsatzeinbußen und im Kfz-Gewerbe 69 Prozent.



Aufgrund der zwischenzeitlich verbesserten Kauflaune der Verbraucher, des robusten Arbeitsmarktes und der besseren Perspektiven im gesamtwirtschaftlichen Umfeld hoffen 66 Prozent aller Betriebe auf stabile oder höhere Erlöse in den Frühjahrs- und Sommermonaten. Am optimistischsten blicken Bäcker, Konditoren und Fleischer in die Zukunft (83 Prozent), danach folgen Chefs im Ausbaugewerbe (72 Prozent).

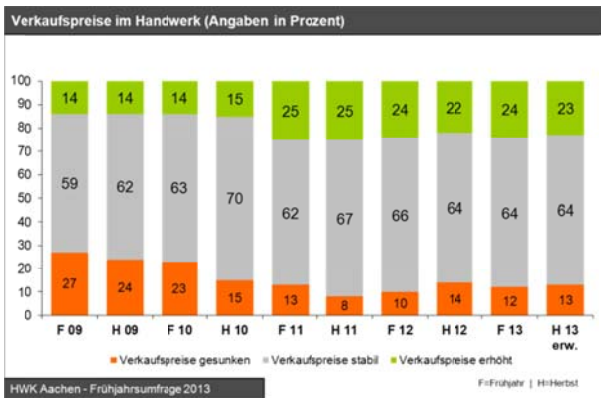
Leichter Preisdruck bleibt

An der handwerklichen Preisfront herrscht weiterhin überwiegend Stabilität. 64 von 100 Meistern behalten die Entgelthöhe für ihre Leistungen bei. Die Preisdynamik nach oben hält abermals an. Wie in den Halbjahren zuvor überwiegt mit einem Anteil von 24 Prozent die

Zahl der Betriebe, die den Kunden mehr für ihre Produkte und Dienstleistungen in Rechnung stellen. Demgegenüber reduzieren 12 Prozent der Betriebe die Preise.

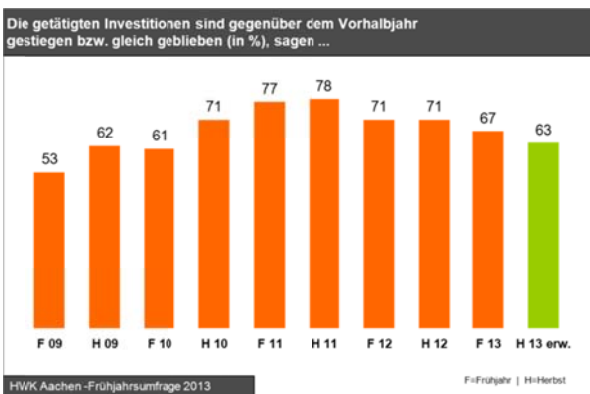
Auslöser dieser Entwicklung sind in vielen Fällen gestiegene Rohstoff-, Energie- und Spritpreise und die Entgelte für weitere Vorleistungsprodukte. Positiv ist hingegen, dass trotz Winterflaute und ungünstigeren Rahmenbedingungen in den vergangenen sechs Monaten der Anteil an Betrieben, der seine Preise senken musste, nach wie vor gering ist.

An der beschriebenen Situation wird sich nach Angaben der Handwerksmeister auch in der nahen Zukunft nichts ändern.



Investitionsneigung nimmt weiter ab

Nach den investitionsintensiveren Jahren 2011 und 2012 hat die Neigung bei den Chefs abgenommen, zusätzliches Geld in die Hand zu nehmen, um es in Gebäude, Fahrzeugpark oder Maschinen anzulegen. Ein Drittel hat die Budgets im Winterhalbjahr zurückgefahren, insgesamt 67 Prozent haben das Niveau entweder beibehalten (53 Prozent) oder aufgrund notwendiger Anschaffungen erhöht (14 Prozent).



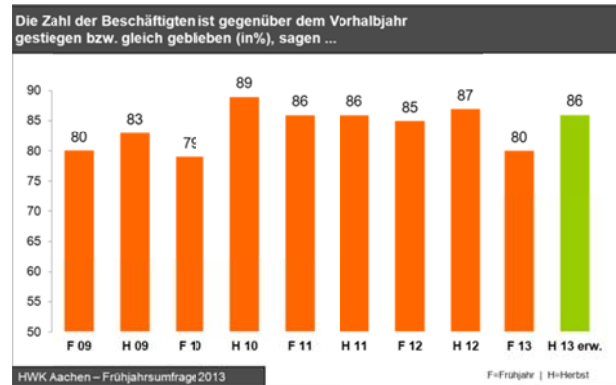
Dies dürfte zum einen der derzeit immer noch unübersichtlichen Auswirkungen geschuldet sein, die die EU-Staatschuldenkrise auch auf die deutschen Steuerzahler, Arbeitnehmer und die Gesamtwirtschaft haben wird. Diese Unsicherheit drückt sich in einer vorsichtigeren Zukunftsplanung aus, denn es wollen noch mehr Betriebe (37 Prozent) bei den Investitionen sparen und weniger (9 Prozent) Meisterbetriebe gehen das Risiko

erhöhter Belastungen durch Investitionen ein. Zum anderen sind mehrjährige gute Konjunkturphasen, wie die in der jüngsten Vergangenheit, oftmals der Anlass zu investieren. Das Risiko von Fehlinvestitionen wird dann geringer eingeschätzt und eine Erneuerung oder Erweiterung der Ausstattung ist oftmals wichtig, um den gestiegenen Auftragsanforderungen nachzukommen. Dieser Investitionszyklus scheint nun erst einmal abgeschlossen zu sein.

Winterdelle in Beschäftigungskurve

Trotz des langen Winters ist die Beschäftigungslage im Handwerk des Kammerbezirks Aachen mit 80 Prozent an Betrieben, die ihre Teamstärken beibehielten (73 Prozent) oder sogar die Belegschaft erweiterten (7 Prozent) vergleichsweise gut und immer noch auf einem hohen Niveau.

Die saisonale „Winterdelle“ macht sich jedoch erstmals wieder seit dem Frühjahr 2010 bemerkbar und wird verstärkt durch die ungünstige Entwicklung im Kfz-Gewerbe. Jeder fünfte Betriebsinhaber hat sich in den vergangenen sechs Monaten von Fachkräften trennen müssen. Im Bauhauptgewerbe waren es 23 und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf 25 Prozent. Im Kfz-Gewerbe des Kammerbezirks haben sich laut der Kammerumfrage 28 Prozent der Unternehmen von Personal trennen müssen kommen. Der Saldo zwischen Personal einstellenden und Personal entlassenden Betrieben lag bei -13.

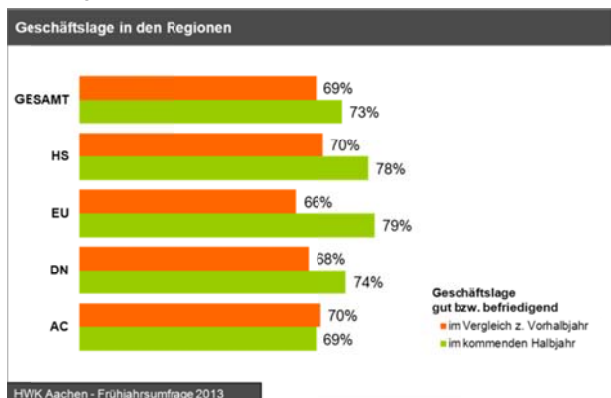


Insgesamt gehen viele Betriebsinhaber nicht davon aus, dass bei ihnen im Frühjahr und Sommer aufgrund der Auftragslage eine deutliche Änderung ihrer Personalpolitik erforderlich ist. Der Anstieg des Indikators auf 86 Prozent resultiert vor allem aus dem großen Anteil von 79 Prozent an Betrieben, die die aktuellen Personalstärken beibehalten will; lediglich weitere sieben Prozent möchten mehr Fachkräfte einstellen.

Der Saldo aus Personal einstellenden beziehungsweise Personal reduzierenden Betrieben bleibt auch über die Frühjahrs- und Sommermonate mit -6 im negativen Bereich. Somit drücken sich auch in der Personalpolitik die schlecht einschätzbaren Rahmenbedingungen für das Handwerk in der Region aus.

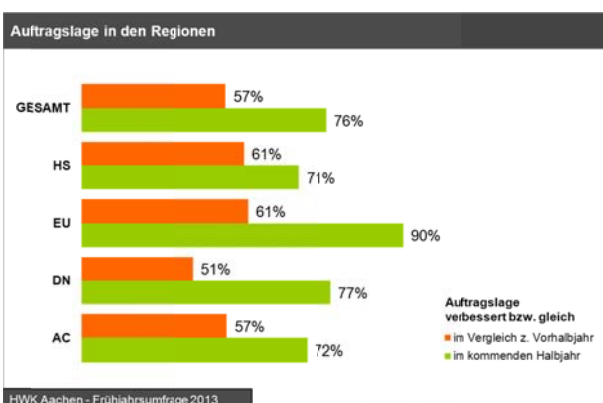
Konjunkturbewertung nach Regionen

Unabhängig vom Standort im Kammerbezirk bewerten die Chefs der Handwerksbetriebe ihre Geschäftslage in den Wintermonaten recht ähnlich. Die Indikatorwerte weichen nur einen Prozentpunkt vom Kammerdurchschnitt von 69 Prozent an guten oder zufriedenen Bewertungen ab.



Eine Ausnahme bilden Betriebe im Kreis Euskirchen mit einem Wert von 66. Nach deren außerordentlich guten Geschäftsentwicklungen seit dem Herbst 2010 – auch im Vergleich zu den übrigen Kreisen der Region – wird die Konjunkturberuhigung seit vergangenem Herbst umso stärker empfunden. Die Zukunftserwartungen der Euskirchener Chefs fallen aber schon wieder positiver aus. In Summe glauben 79 Prozent entweder wieder gute Geschäfte (20 Prozent) oder Geschäfte auf gleichem Niveau (59 Prozent) mit ihren Kunden machen zu können.

Ähnlich optimistisch sind die Kollegen im ebenfalls ländlich geprägten Kreis Heinsberg mit 78 Prozent. Viele Betriebe in beiden Kreisen erhoffen sich aufgrund der leicht verbesserten Konjunkturaussichten, gegebenenfalls wieder von Aufträgen aus den nahe gelegenen Oberzentren Düsseldorf, Köln und Bonn profitieren zu können. Die Meisterbetriebe in der Stadt und dem Altkreis Aachen scheinen diese Erwartungen nicht zu hegen. Den Angaben zufolge wird ihre Geschäftslage auch in den kommenden sechs Monaten nicht besser werden.

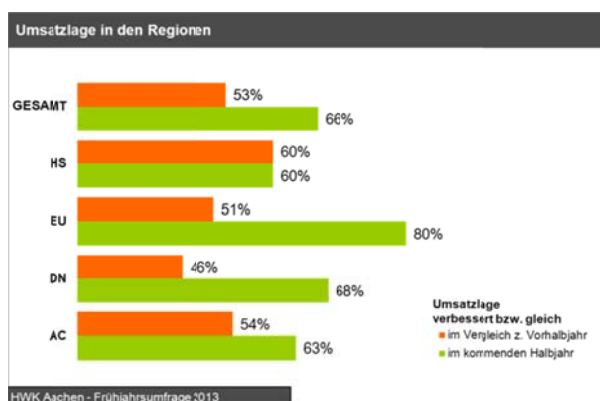


Von einer günstigeren Situation bei den Auftragseingängen in den Frühjahrs- und Sommermonaten gehen die Unternehmen in allen Regionen aus. Unterschiedlich ist allerdings das Niveau von dem sie starten. In den ver-

gangenen Monaten haben insbesondere die Dürener Handwerksbetriebe unter der Auftragsschwäche gelitten, was der Kombination aus saisonaler Beruhigung und den ungünstigen Rahmenbedingungen für das zulieferorientierte Handwerk im Kreis geschuldet sein dürfte. Lediglich 51 Prozent haben ihr Auftragsvolumen beibehalten können.

Die Erwartungshaltung an die Zukunft ist hoch, denn 77 Prozent hoffen auf größere oder zumindest stabile Auftragseingänge, was den Indikator um 26 Punkte nach oben schießen lässt. Gleiches Bild bei den Umsatzerwartungen: Nach lediglich einem Anteil von 46 Prozent positiver Meldungen über eine stabile oder verbesserte Erlössituation im Winterhalbjahr klettert der Indikator um 22 Punkte auf 68 Prozent.

Dieser Optimismus wird nur noch von den Euskirchener Betriebsinhabern übertroffen, bei denen 90 Prozent von einer Stabilisierung der Auftragslage oder sogar von einer kräftigen Erholung nach dem Winter ausgehen. Hinsichtlich der Umsätze hoffen 80 Prozent auf eine Steigerung beziehungsweise auf Stabilität. Die Euskirchener Betriebe scheinen davon auszugehen, nach einer Atempause in diesem Winter an die Hochkonjunkturphase der vergangenen beiden Jahre anknüpfen zu können.

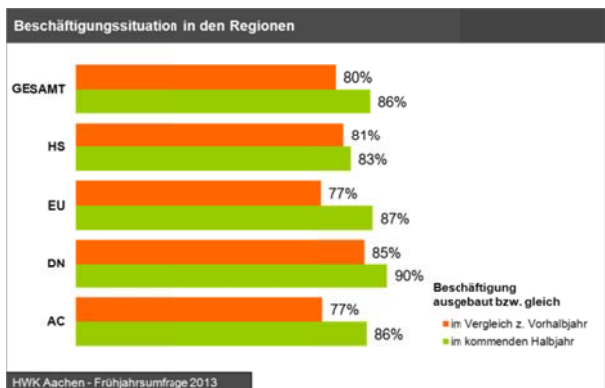


In den Regionen Heinsberg und Aachen wird die Euphorie der „Aufholjagd“ nicht geteilt. Lediglich 71 beziehungsweise 72 Prozent der Chefs mit eigenem Betrieb meinen gleich viele oder sogar mehr Kundenaufträge akquirieren zu können. Entsprechend moderater sind auch die Hoffnungen an die daraus resultierende Umsatzlage in den Sommermonaten. In Heinsberg ist die Mehrheit sogar der Meinung, dass sich wenig an ihrer aktuellen Erlössituation ändern wird.

Während des Winters war es für Beschäftigte im Handwerk ein Vorteil den Kreisen Heinsberg und Düren zu arbeiten, da dort ein größerer Teil der Entscheider die Belegschaftsstärken beibehalten oder sogar neue Fachkräfte eingestellt hat (81 beziehungsweise 85 Prozent). Im kommenden Halbjahr steigt dieser Prozentsatz in Düren aufgrund der erwarteten Konjunkturverbesserung sogar auf 90 Prozent an.

Die Heinsberger Kollegen beurteilen die Situation zurückhaltender und wollen eher konsolidieren. Im Euskirchener und Aachener Raum haben die

Handwerksmeister hingegen die Erwartung, nach der schwächeren Winterphase wieder etwas mehr Personal einzustellen beziehungsweise keine weiteren Mitarbeiter entlassen zu müssen.



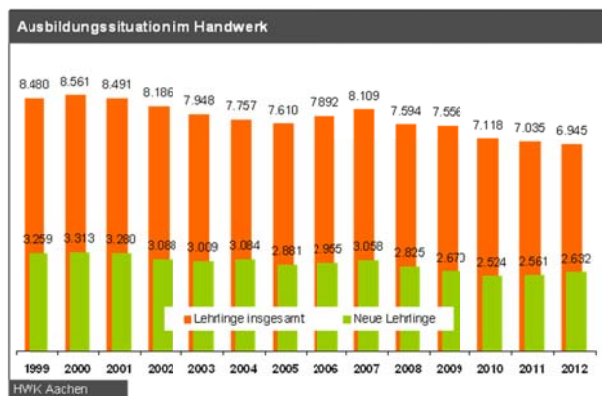
Mehr Lehrlinge eingestellt

Im zweiten Jahr in Folge haben die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk mit 2.632 neuen Auszubildenden eine größere Zahl an Lehrlingen eingestellt als zuvor. Dies konnte den Rückgang der Gesamtzahl jedoch nicht auffangen. „Leider haben wir 2012 erstmalig die 7.000er-Marke knapp verfehlt, aber wir bleiben dran. Das Thema Berufsorientierung steht bei uns mit an oberster Stelle der Aktivitäten“, konstatiert Kammerchef Peter Deckers.

Zum Stichtag 31.3.2013 wurden bislang 302 neue Lehrverträge eingetragen. Das ist ein ganz leichtes Plus gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+1,34 Prozent).

Eine Prognose für die weitere Entwicklung kann noch nicht abgegeben werden. Die Handwerkskammer Aachen geht aber davon aus, dass bedingt durch den doppelten Abiturjahrgang bis Ende des Jahres in etwa wieder die Lehrvertragszahl des vergangenen Jahres (rund 2.600) erreicht werden kann.

Bereits jetzt sind deutlich mehr offene Lehrstellen als in den vergangenen zwei Jahren in die Lehrstellenbörse der Kammer eingetragen worden (464). Alleine im Nahrungsmittelgewerbe gibt es 101 offene Lehrstellen zu besetzen, gefolgt von 87 Stellen im Ausbaugewerbe und 41 im Bauhauptgewerbe. Der demografische Wandel, also auch der Lehrlingsmangel, wird voraussichtlich



spätestens nächstes Jahr deutlich spürbar werden, wenn der Sondereffekt durch den doppelten Abiturjahrgang entfällt.

Drei passgenaue Vermittler helfen Mitgliedsbetrieben dabei, Nachwuchskräfte zu finden und sind ständige Ansprechpartner für sie. Kontakt: Dieter Soiron (mobil: 0157/ 85 044281, E-Mail: dieter.soiron@hwk-aachen.de), Henning Sybertz (mobil: 0157/ 85044282, E-Mail: henning.sybertz@hwk-aachen.de), Rainer Schaar (Telefon: 02421/ 94844-13, E-Mail: rainer.schaar@hwk-aachen.de).

Stellenbesetzung dauert länger

Nach wie vor suchen Fachbetriebe im Handwerk gutes Personal, auch wenn der Besetzungsdruck durch die Konjunkturberuhigung aktuell nicht so groß ist wie zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Jedoch wird der Aufwand zur Besetzung einer freien Stelle zunehmend größer. Aktuell sind 1.034 freie Stellen in der Börse der Kammer und der QualiTec GmbH gemeldet. Allein in den Top 5 der nachgefragten Branchen sind 438 freie Stellen gemeldet: Elektroberufe (126), SHK-Gesellen und -Meister (96), Kfz-Mechaniker (72), Metallbauer (72), Tischler (72).

Ansprechpartner für Betriebe und Stellensuchende ist Ralf Herzog (Telefon: 0241/ 471-189, E-Mail: ralf.herzog@hwk-aachen.de).

Weniger Betriebe

Die Marktberuhigung nach der Hochkonjunkturphase macht sich nicht allein in den typischen saisonalen Schwankungen, sondern auch bei der Entwicklung der Zahl der Handwerksbetriebe im Kammerbezirk bemerkbar. Im Winterhalbjahr hat sich der Betriebsbestand um 0,9 Prozent (-147 Betriebe) auf 16.201 verringert. Zum Vorjahreszeitpunkt lag der Rückgang lediglich bei 0,1 Prozent.

	Zahl der Betriebe absolut					
	März 2011	Okt. 2011	März 2012	Okt. 2012	März 2013	Veränd. Okt. 2012 bis März 2013
Region Aachen	6.500	6.624	6.628	6.705	6.604	-101
Region Düren	3.254	3.336	3.320	3.366	3.351	-15
Region Euskirchen	2.826	2.869	2.867	2.888	2.880	-8
Region Heinsberg	3.288	3.355	3.354	3.377	3.357	-20
Ausländ. Betriebe	13	13	11	12	9	-3
Gesamthandwerk	15.881	16.195	16.180	16.348	16.201	-147
Gesamthandwerk: Entw. z. Vorhalbjahr (%)	0,1	2,0	-0,1	1,0	-0,9	

Den größten Rückgang verzeichnet mit 101 Betrieben die Städteregion Aachen (Stadt Aachen: -68, Altkreis Aachen: -33). Im Kreis Heinsberg sind es 20 Betriebe weniger und im Kreis Düren 15. Den geringsten Rückgang hat der Kreis Euskirchen mit acht Unternehmen.

Ergebnisse nach Handwerksgruppen: Bewertung der vergangenen sechs Monate

	Geschäftslage (in %)			Auftragseingänge (in %)			Gesamtumsatz (in %)		
	gut	befriedigend	schlecht	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken
Bauhauptgewerbe	21%	53%	26%	12%	55%	33%	12%	37%	51%
Ausbaugewerbe	26%	46%	28%	16%	46%	38%	13%	43%	44%
Handwerk für den gewerblichen Bedarf	19%	50%	31%	11%	44%	45%	13%	42%	45%
KfZ-Gewerbe	3%	44%	53%	3%	22%	75%	6%	25%	69%
Nahrungsmittelgewerbe	39%	39%	22%	17%	61%	22%	28%	44%	28%
Gesundheitsgewerbe	16%	45%	39%	10%	30%	60%	6%	39%	55%
Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	21%	47%	32%	6%	50%	44%	3%	55%	42%
Gesamthandwerk	22%	47%	31%	12%	45%	43%	12%	41%	47%

	Verkaufspreise (in %)			Investitionen (in %)			Beschäftigung (in %)		
	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken
Bauhauptgewerbe	10%	75%	14%	12%	49%	39%	4%	72%	23%
Ausbaugewerbe	22%	66%	12%	15%	48%	37%	9%	72%	19%
Handwerk für den gewerblichen Bedarf	18%	65%	18%	15%	57%	28%	12%	63%	25%
KfZ-Gewerbe	31%	50%	19%	9%	44%	47%	0%	72%	28%
Nahrungsmittelgewerbe	50%	50%	0%	12%	71%	18%	11%	83%	6%
Gesundheitsgewerbe	35%	58%	6%	21%	57%	21%	6%	77%	16%
Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	41%	54%	5%	9%	69%	23%	0%	86%	14%
Gesamthandwerk	24%	64%	12%	14%	53%	33%	7%	73%	20%

Hinweis zur Tabelle: Abweichungen von 100% durch Rundungen bedingt.

Ergebnisse nach Handwerksgruppen: Erwartungen für die nächsten sechs Monate

	Geschäftslage (in %)			Auftragseingänge (in %)			Gesamtumsatz (in %)		
	gut	befriedigend	schlecht	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken
Bauhauptgewerbe	23%	55%	22%	23%	57%	20%	17%	54%	29%
Ausbaugewerbe	27%	51%	22%	25%	57%	18%	23%	49%	28%
Handwerk für den gewerblichen Bedarf	15%	58%	27%	14%	62%	24%	10%	54%	36%
KfZ-Gewerbe	6%	41%	53%	9%	44%	47%	6%	42%	52%
Nahrungsmittelgewerbe	22%	61%	17%	11%	78%	11%	17%	67%	17%
Gesundheitsgewerbe	16%	55%	29%	16%	55%	29%	13%	45%	42%
Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	5%	62%	32%	5%	61%	34%	5%	49%	46%
Gesamthandwerk	20%	54%	27%	18%	58%	24%	16%	51%	34%

	Verkaufspreise (in %)			Investitionen (in %)			Beschäftigung (in %)		
	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken	gestiegen	gleich	gesunken
Bauhauptgewerbe	19%	65%	16%	10%	55%	35%	7%	81%	12%
Ausbaugewerbe	25%	60%	15%	9%	54%	37%	9%	79%	12%
Handwerk für den gewerblichen Bedarf	16%	63%	21%	10%	53%	37%	7%	79%	13%
KfZ-Gewerbe	22%	63%	16%	0%	47%	53%	3%	69%	28%
Nahrungsmittelgewerbe	33%	67%	0%	11%	56%	33%	11%	72%	17%
Gesundheitsgewerbe	23%	71%	6%	14%	52%	34%	3%	87%	10%
Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	26%	71%	3%	11%	62%	27%	6%	79%	15%
Gesamthandwerk	23%	64%	14%	9%	54%	37%	7%	79%	14%

Insgesamt haben sich 401 Handwerksbetriebe mit 5.812 Beschäftigten an der Umfrage der Handwerkskammer Aachen beteiligt.

Hinweis: Damit die Texte leichter zu lesen sind, haben wir auf „Kommazahlen“ verzichtet. Rundungsbedingt kann es bei der Summenbildung daher zu Abweichungen von einem Prozentpunkt kommen.

Ergebnisse nach Regionen					
Geschäftslage aktuell					
	gut	befriedigend	schlecht	Index +/-	Summe gut und befriedigend
Gesamt	22%	47%	31%	-10%	69%
Städte-reg. AC	19%	51%	30%	-12%	70%
Kreis DN	19%	49%	32%	-14%	68%
Kreis EU	23%	43%	34%	-11%	66%
Kreis HS	30%	40%	30%	0%	70%
Beschäftigung aktuell					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	7%	73%	20%	-13%	80%
Städte-reg. AC	9%	69%	23%	-14%	77%
Kreis DN	5%	80%	15%	-9%	85%
Kreis EU	8%	69%	23%	-15%	77%
Kreis HS	5%	76%	19%	-13%	81%
Auftragseingänge aktuell					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	12%	45%	43%	-31%	57%
Städte-reg. AC	13%	45%	43%	-30%	57%
Kreis DN	10%	41%	49%	-39%	51%
Kreis EU	6%	55%	39%	-32%	61%
Kreis HS	14%	46%	39%	-25%	61%
Gesamtumsatz aktuell					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	12%	41%	47%	-36%	53%
Städte-reg. AC	12%	42%	46%	-35%	54%
Kreis DN	11%	34%	54%	-43%	46%
Kreis EU	10%	41%	49%	-39%	51%
Kreis HS	13%	47%	40%	-27%	60%

Ergebnisse nach Regionen					
Geschäftslage erwartet					
	gut	befriedigend	schlecht	Index +/-	Summe gut und befriedigend
Gesamt	20%	54%	27%	-7%	73%
Städte-reg. AC	19%	50%	31%	-12%	69%
Kreis DN	19%	55%	26%	-7%	74%
Kreis EU	20%	59%	21%	-2%	79%
Kreis HS	21%	57%	22%	-1%	78%
Beschäftigung erwartet					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	7%	79%	14%	-6%	86%
Städte-reg. AC	6%	80%	14%	-9%	86%
Kreis DN	5%	84%	10%	-5%	90%
Kreis EU	10%	77%	13%	-3%	87%
Kreis HS	11%	72%	17%	-7%	83%
Auftragseingänge erwartet					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	18%	58%	24%	-6%	76%
Städte-reg. AC	15%	57%	28%	-13%	72%
Kreis DN	21%	56%	23%	-2%	77%
Kreis EU	21%	69%	10%	11%	90%
Kreis HS	19%	52%	29%	-11%	71%
Gesamtumsatz erwartet					
	gestiegen	gleich	gesunken	Index +/-	Summe gestiegen u. gleich
Gesamt	16%	51%	34%	-18%	66%
Städte-reg. AC	13%	50%	37%	-23%	63%
Kreis DN	16%	52%	32%	-16%	68%
Kreis EU	18%	62%	20%	-2%	80%
Kreis HS	16%	44%	40%	-25%	60%

Impressum

Herausgeber: Handwerkskammer für die Region Aachen
 Verantwortlich für den Inhalt: Nicole Tomys M.A., stv. HGF
 Adresse: Sandkaulbach 21 | 52062 Aachen
 Telefon: 0241/ 471-125 | Fax: 0241/ 471-101
 E-Mail: nicole.tomys@hwk-aachen.de
 Website: www.hwk-aachen.de
Download: Handwerk regional ► Daten, Zahlen, Fakten ► Konjunkturumfragen
 Erscheinungsdatum: 26. April 2013